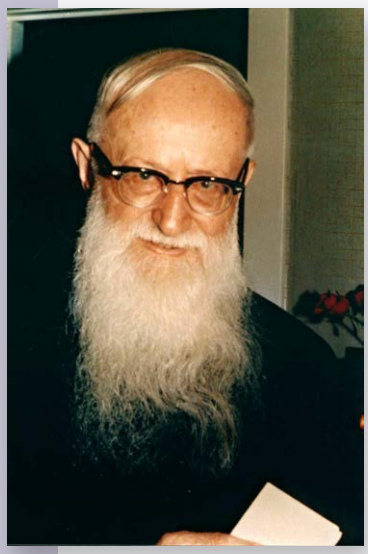

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
August 2016

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de
Inspiration für den Alltag

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater

Es bleibt noch ein letztes Bild, was nach dieser Richtung auch wiederum mit deutlichem Finger weist – das ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32). Sie müssen auch hier wieder zwei Momente herausheben. Erstens: Übliche Deutung. Die brauchen wir uns deswegen nicht noch einmal neu sagen zu lassen. Nicht wahr, wie klingt das, welch eine Sorge zeigt diese Parabel! Sorge des Vaters um einen einzigen, um den verlorenen Sohn, also um einen seiner Söhne, der ihn schmählich verlassen, einen seiner Söhne, der hinausgegangen ist aus der Familie, aus seinem Herzen herausgegangen, in die Welt hineingestürmt. Und anstatt, wie man etwa erwarten sollte, dass der Vater den Sohn nun nachher von sich weist, nichts mehr von ihm wissen will, da spüren wir – wir wollen den Ausdruck genau formulieren – des Vaters ungeheure barmherzige Liebe. Auch ein Ausdruck, den wir recht häufig erwägen müssten, auch wenn wir an uns selber denken.

Es gibt eine gerechte Liebe und eine barmherzige Liebe. Eine gerechte Liebe, die habe ich verdient. Eine barmherzige Liebe, die habe ich nicht verdient. Im Gegenteil, wo die Liebe eine ausgesprochene barmherzige Liebe wird, wird vorausgesetzt, dass ich dieser Liebe unwert bin, mich durch Taten unwürdig gemacht habe. Auch hier müssen wir immer lange stehen bleiben, zumal jetzt, wo wir so lange beieinander sind und tiefer in die geheimnisvollen Wege Gottes hineinleuchten dürfen. Nicht wahr, wie häufig müssen auch wir sagen – ob wir an uns als Mensch denken, als Christ denken, angehende Priester denken oder an die eigentliche Sendung, die wir haben –: Soviel Schwächen schleppen wir mit uns herum, soviel Armseligkeiten, soviel Fehlerhaftigkeit, dass wir innerlich nie zur Ruhe kämen, wenn wir nicht überzeugt wären von der barmherzigen Liebe des Vatergottes! Wenn wir das Wort Johannes nachsagen: Deus caritas est – Gott ist die Liebe (1 Joh 4,8.16) –, dann wollen wir es gerne so taufen oder herauslesen: Gott ist in einzigartiger Weise die barmherzige Liebe. (Das) trifft an sich viel stärker den Kern, als wenn wir nur ganz allgemein Liebe sagen. Gemeint ist natürlich die doppelte Liebe. Die gerechte Liebe – denn wir können uns ja beim lieben Gott auch etwas verdienen, wenn auch nicht in actu primo, dann (doch) in actu secundo.

Auch hier, ich wiederhole das, wollen wir herauslesen: Die Sorge des Vaters um den Einzelnen. Es ist eine suchende Sorge, es ist eine barmherzige Sorge, es ist eine beglückende Sorge. Was hat der Vater hier nicht alles getan! Nicht nur ihn wieder angenommen, sondern ihn in einer Weise beschenkt und begnadigt, dass der zu Hause gebliebene Sohn absolut unruhig und unglücklich

wurde. Es ist also nicht nur etwa: Nun ja, mit Ach und Krach, wir wollen‘s noch einmal gut sein lassen, ungrad grad sein lassen. Nein, was tut er nicht alles! Offenbar das beste Stück Vieh wird geschlachtet. Ja, noch mit Kostbarkeiten ihn ausgestattet. Also offensichtlich ein glänzender Beweis von der vor- und fürsorgenden barmherzigen Liebe des Vaters um den Einzelnen.

Aus: J. Kentenich, 35. Vortrag des Milwaukee-Terziats.
In: Peter Wolf (Hrsg.), Unter den Augen des barmherzigen Vaters. Ausgewählte Texte von Pater Kentenich zur Barmherzigkeit, S. 78-79, Schönstatt-Verlag, www.schoenstatt-verlag.de

Schritte
zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt”?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?